



Der **Wald** macht uns alle **stark !**

Pädagogische und organisatorische Konzeption



*Mitten im Wald ...
Mitten im Leben ...
...da sind verschlungene Pfade, es geht über Stock und Stein.
Wurzeln, Moos, dichtes Gebüsch, Rinnsale.
Das Licht ist dämmerig.
Du musst ganz Auge, ganz Ohr sein, ganz Nase.
Es duftet nach Waldkräutern und Waldboden.
Seltsame Geräusche von überall her.
Vogelstimmen.
Am Ende des Weges sind wir erfrischt,
fast wie neugeboren ...
Hugo Kükelhaus*

Liebe Kinder, liebe Eltern,

herzlich Willkommen im Waldkindergarten Bad Abbacher Moosmutzel!

Ihr, liebe Kinder, seid in einer ganz wichtigen Lebensphase, in der ihr intensiv mit allen Sinnen wahrnehmt. Ihr wollt hören, sehen, riechen, schmecken, tasten, fühlen, intuitiv die Welt kennen lernen und erfahren. Der Wald mit all seinen Schönheiten und Herausforderungen gibt euch die Möglichkeit dazu. Ihr könnt ganz tief in die Welt der Natur eintauchen und vielfältigste Sinneseindrücke in euch aufnehmen. Unsere Aufgabe sehen wir darin, euch in euren Waldstunden zu begleiten. Wir unterstützen euch bei schwierigen Herausforderungen und helfen euch dabei, selbstsichere und starke Persönlichkeiten zu werden.

Liebe Eltern, wir bedanken uns für Euer Vertrauen und freuen uns auf den gemeinsamen Weg mit Euch und Euren Kindern.

Auf den folgenden Seiten gibt es alle organisatorischen Informationen zu unserem AWO-Waldkindergarten Bad Abbacher Moosmutzel.

Mit herzlichen Grüßen

Euer Waldkindergarten-Team

INHALTSVERZEICHNIS S. 3

Organisatorisches im AWO – Waldkindergarten der Bad Abbacher Moosmutzel

<i>I. Die Betreuungsform.....</i>	<i>S. 4</i>
<i>II. Das Betreuungspersonal.....</i>	<i>S. 4</i>
<i>III. Die Betreuungszeiten und Schließzeiten.....</i>	<i>S. 5</i>
<i>IV. Waldkindergarten – Standort.....</i>	<i>S. 6</i>
<i>V. Aufnahmekriterien, Anmeldung und Aufnahme.....</i>	<i>S. 6</i>
<i>VI. Kindergartenbeiträge.....</i>	<i>S. 7</i>
<i>VII. Vertragsende und Kündigung.....</i>	<i>S. 7</i>
<i>VIII. Aufsichtspflicht und Versicherungsschutz.....</i>	<i>S. 8</i>
<i>IX. Erkrankung des Kindes.....</i>	<i>S. 9</i>
<i>X. Tägliche Ausrüstung des Kindes.....</i>	<i>S. 9</i>
<i>XI. Die Jahreszeiten im Waldkindergarten.....</i>	<i>S.10</i>
<i>XII. Gefahren im Wald.....</i>	<i>S. 11</i>

Hintergründe und Abläufe zur pädagogischen Arbeit

<i>XIII. Eingewöhnungsphase.....</i>	<i>S. 12</i>
<i>XIV. Bringen und Abholen.....</i>	<i>S. 14</i>
<i>XV. Der Tagesablauf.....</i>	<i>S. 14</i>
<i>XVI. Die pädagogischen Ziele des Waldkindergartens.....</i>	<i>S. 15</i>
<i>XVII. Wirkungskreise des Waldkindergartens.....</i>	<i>S. 32</i>
<i>XVIII. Ergänzungen zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten.....</i>	<i>S. 35</i>
<i>XIX. Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern.....</i>	<i>S. 36</i>

I. Die Betreuungsform

„Demokratie, Freiheit, Verantwortung, Toleranz und Solidarität sind die Grundwerte der Erziehung in Tageseinrichtungen für Kinder bei der Arbeiterwohlfahrt, die in der gemeinsamen Tagesgestaltung gelebt werden. Tageseinrichtungen für Kinder bei der Arbeiterwohlfahrt sind Orte des Lernens, des Erlebens und der Auseinandersetzung in Geborgenheit. Für die Arbeiterwohlfahrt sind Tageseinrichtungen für Kinder eigenständige Bildungsangebote zur Bereicherung der kindlichen Entwicklung und des Lebens der Kinder zusammen mit ihren Familien. Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Bedürfnisse der Kinder. Das Spiel ist dabei das wichtigste Bildungsmittel und die elementare Form des Lernens. Die organisatorische und pädagogische Konzeption des AWO-Waldkindergartens beschreibt den Ablauf und die Umsetzung der Ziele in der pädagogischen Praxis.“
Präambel; Kindergartenordnung des AWO-Waldkindergartens Bad Abbacher Moosmutzel; 2011

Die Betreuung der Kinder findet überwiegend im Wald statt. Dies gilt für alle Jahreszeiten. Bei Bedarf stehen die beheizbaren Bauwägen zum kurzzeitigen Aufwärmen zur Verfügung. Bei extremen Witterungen (starker Sturm, Gewitter, Schneebruch...) gibt es die Möglichkeit, in einen Schutzraum auszuweichen. Der Schutzraum befindet sich in den Räumlichkeiten des AWO-Schülerhortes bei der Haupt- und Grundschule in Bad Abbach (**Dr. Franz-Schmitz-Str. 2a**).

Grundlage für das Betreuungsangebot ist die Waldpädagogik (siehe pädagogische Konzeption). Pro Kindergartenjahr gibt es bei uns eine betreute Gruppe mit maximal 25 Kindern- „Die Moosmutzel“.

II. Das Betreuungspersonal

In der Regel wird die Gruppe täglich von drei Fachkräften/Ergänzungskräften begleitet, welche sich im Tagesverlauf je nach Interessensbildung und Angeboten aufteilen, um die Kleingruppen zu begleiten.

Kindergartenleitung/
Gruppenleitung:

Jasmine Dutz; Dipl. Sozialpädagogin, Zusatzstudium: Musik- und Bewegungserziehung
(Kompetenzbereiche: Kreativität, Spiel und Bewegung)

Gruppenleitung/
Stellvertretende Kindergartenleitung:

Anja Brunschweiger; Dipl. Biologin, Erzieherin, Waldpädagogin
(Kompetenzbereiche: Waldkunde, Kreativität, Forscherfuchsprogramm)

Fachkraft:

Victoria Günther; Kinderpflegerin, Waldpädagogin
(Kompetenzbereiche: Bewegung, Waldkunde)

Ergänzungskraft:

Diana Krause; Erzieherin
(Kompetenzbereiche: Experimente)

In wöchentlichen Teamsitzungen dreht sich alles um die Entwicklungsschritte Eurer Kinder, die Pflege der Erziehungspartnerschaft mit Euch, die Weiterentwicklung des Kindergartens und die Stärkung des Betreuungspersonals. Wir sind regelmäßig bei verschiedenen Fortbildungen und Fachtagungen dabei, um unser Motto „Der Wald macht uns alle stark“ verwirklichen zu können.

III. Betreuungszeiten und Schließzeiten

Der Waldkindergarten ist ganzjährig geöffnet:

Betreuungszeit: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Es gibt für Euch die Möglichkeit zwischen **zwei Buchungszeiten** zu wählen:

- **Buchungszeit I**
bis zu 5 Stunden/Tag, Betreuungszeit max.: 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr,
Bringzeit: 8.00 bis 8.30 Uhr und Abholzeit: 12.30 bis 13.00 Uhr,
Kernzeit: 8.30 bis 12.30 Uhr
- **Buchungszeit II**
zu 6 Stunden/Tag, Betreuungszeit max.: 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr,
Bringzeit: 7.30 bis 8.30 Uhr und Abholzeit: 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr,
Kernzeit 8.30 bis 12.30 Uhr

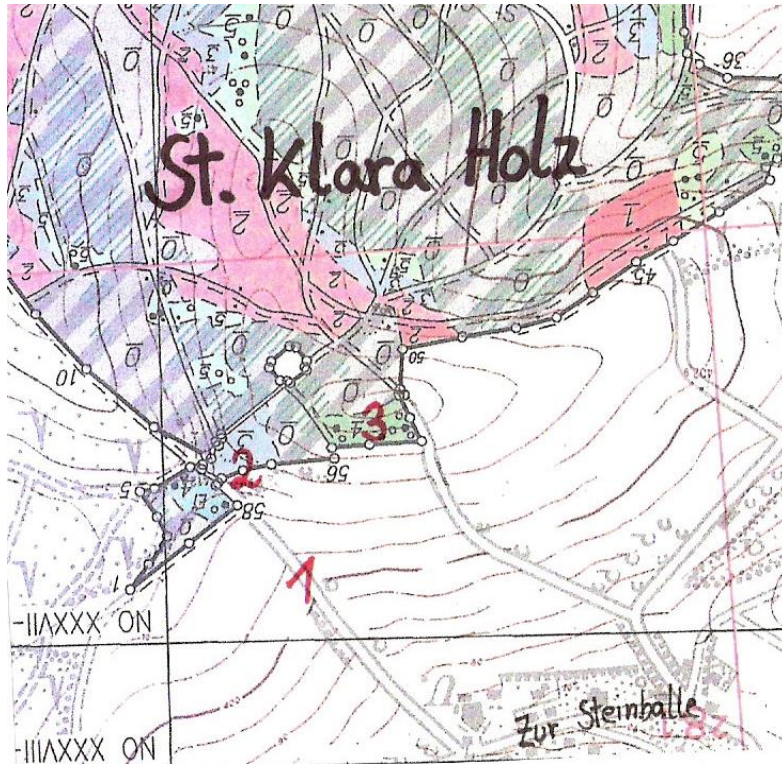
Schließzeiten

Dem Kindergarten stehen 30 Schließtage zur Verfügung. Darüber hinaus können 2 zusätzliche Schließtage zur Teamfortbildung in Anspruch genommen werden. Selbstverständlich werden euch die Schließtage über ein Infoblatt rechtzeitig mitgeteilt.

Über diese 32 Tage hinaus, behalten wir uns vor, aus nicht vorhersehbaren Gründen den Kindergarten vorübergehend zu schließen (z. B. krankheitsbedingte Schließung).

IV. Waldkindergarten - Standort

Der Waldkindergarten befindet sich im St.-Klara-Holz bei Lengfeld. Das St.Klara-Holz ist Eigentum der bayerischen Staatsforsten. Durch einen Nutzungsvertrag, der abgeschlossen wurde, kann der gesamte Wald als Kindertengelände genutzt werden.



- 1 Auffahrtsweg zum Waldkindergarten
- 2 Parkplatz
- 3 Bauwagenplätze

V. Aufnahmekriterien, Anmeldung und Aufnahme

Der AWO-Waldkindergarten ist eine familienunterstützende und familienergänzende Einrichtung, die grundsätzlich Kinder aller Nationalitäten und Religionen aufnimmt.

Die Aufnahme erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Es wird eine Warteliste geführt. Soweit ein Platz frei wird, entscheidet die Leitung über die Reihenfolge der Aufnahme. Kinder von Alleinerziehenden und berufstätigen Eltern, sowie Vorschulkinder haben Vorrang.

Kinder unter drei Jahren können berücksichtigt werden, wenn nach der Aufnahme aller drei bis sechsjährigen noch Plätze zur Verfügung stehen.

Anmeldung und Aufnahme

Unsere Anmeldetermine erfahrt ihr durch die örtliche Presse, unsere Homepage (www.waldkindergarten-bad-abbach.de) und ggf. durch geeignete Aushänge. Da bei uns die „neuen“ Kinder vorrangig ab September (bei noch freien Plätzen auch im März) starten können, gilt die Anmeldung grundsätzlich für das ganze (oder ab März halbe) Kindergartenjahr vom 01. September (oder 01. März) bis 31. August des darauf folgenden Jahres. Sie verlängert sich bis Schuleintritt automatisch um jeweils ein weiteres Kindergartenjahr, sofern keine Kündigung etwas anderes vorsieht (siehe Punkt VII).

VI. Kindergartenbeiträge

Der Kindergartenbeitrag wird für **12 Monate im Jahr** erhoben. Die Erhebung erfolgt **monatlich mittels Dauerauftrag oder SEPA-Lastschriftmandat**. Vorübergehende Abwesenheit wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen berechtigt nicht zur Kürzung der anstehenden Gebühren, auch nicht anteilmäßig. Rücklastgebühren aufgrund einer nicht rechtzeitig mitgeteilten Kontoänderung bzw. aufgrund mangelnder Kontodeckung gehen zu Lasten des Kontoinhabers.

Kindergartenbeitrag:

Für die Buchungszeit I von 8.00 bis 13.00 Uhr wird folgende Gebühr berechnet:

90,00 Euro pro Monat

Für die Buchungszeit II von 7.30 bis 13.30 Uhr wird folgende Gebühr berechnet:

100,00 Euro pro Monat

Besuchen **mehrere Kinder einer Familie** den Waldkindergarten, so erhält das zweite Kind eine Ermäßigung von 10 Euro, jedes weitere Kind bekommt eine Ermäßigung von 20 Euro.

Für den Kindergartenbeitrag im Waldkindergarten kann bei geringem Einkommen ein Zuschuss beim Jugendamt beantragt werden.

VII. Vertragsende und Kündigung

Der Betreuungsvertrag endet automatisch mit dem Ende des Kindergartenjahres (31. August), in dem das Kind schulpflichtig wird, soweit keine andere Vereinbarung getroffen wird.

Das Betreuungsverhältnis kann jeweils zum Ende des Kindergartenquartals (November, Februar, Mai, August) gekündigt werden. Die Kündigung bedarf der Schriftform und muss mindestens vier Wochen vor Quartalsende mitgeteilt werden. Liegt keine Kündigung vor, so verlängert sich der Vertrag automatisch um ein weiteres Kindergartenjahr.

Die Vertragspartner sind berechtigt, das Betreuungsverhältnis jederzeit mit sofortiger Wirkung zu kündigen, wenn triftige Gründe dafür sprechen. Diese können unter anderem vorliegen, wenn

- die Bedingungen des Waldkindergartens drohen, das Wohlbefinden des zu betreuenden Kindes zu gefährden
- trotz schriftlicher Abmahnung die Zahlung der Beiträge nicht erfolgt
- die Personensorgeberechtigten wiederholt und trotz Abmahnung vertragliche Pflichten nicht einhalten oder gegen festgelegte Regeln der Einrichtung verstoßen.

VIII. Aufsichtspflicht und Versicherungsschutz

Wir – das Betreuungspersonal übernehmen während der Öffnungszeiten des Kindergartens die Aufsichtspflicht über die uns anvertrauten Kinder, sobald sie uns von Euch übergeben wurden.

Während des Aufenthalts im Kindergarten, auf dem direkten Weg zum und vom Kindergarten und bei Veranstaltungen der Einrichtung sind Eure Kinder gegen Unfall versichert.

Bei Veranstaltungen des Kindergartens liegt die Aufsicht bei Euch als Eltern des Kindes.

Unfälle auf dem Wege sind bitte unverzüglich der Kindergartenleitung zu melden.

Für den Verlust oder die Verwechslung der Garderobe und Ausstattung der Kinder wird keine Haftung übernommen.

Die Ankunft und die Abholung Eures Kindes ist uns - dem Betreuungspersonal - mitzuteilen. Personen, die neben den Eltern bzw. gesetzlichen Vertretern Euer Kind abholen dürfen, müssen schriftlich hierzu bevollmächtigt werden (s.Vertrag) und bei uns für den jeweiligen Tag mündlich angekündigt werden.

IX. Erkrankung des Kindes

Jede Erkrankung Eures Kindes muss dem Betreuungspersonal mitgeteilt werden. Um eine Ansteckung von übertragbaren Infektionskrankheiten zu vermeiden, müssen Informationen dieser Art so schnell wie möglich weitergegeben werden. Auch für diesen Fall sind wir auf dem Waldhandy erreichbar. Ebenso benötigen wir bei schweren Infektionskrankheiten (z. B. Windpocken, Scharlach, Magen-Darm...) oder Läusebefall ein Attest des Kinderarztes über die vollständige Genesung, damit das Kind wieder den Kindergarten besuchen darf. Bei schwereren Infekten kann es notwendig sein, dass euer Kind mehrere Tage vom Kindergarten fernbleiben muss. Bei Auftreten von bestimmten Krankheiten wie z.B. Salmonellenvergiftung muss das Gesundheitsamt benachrichtigt werden (wird in der Regel vom Kinderarzt informiert).

X. Tägliche Ausrüstung Ihres Kindes

Grundsätzlich empfiehlt sich bequeme und praktische Kleidung in mehreren Schichten.

Bitte alle Sachen der Kinder mit Namen oder Initialen versehen

Frühling/Sommer/Herbst

- ❖ Langärmliges Oberteil (leichte Shirts, Pullis, Hemden)
- ❖ Lange Hose (dünne Sommerhose, Leggins)
gegen Zecken und Brennesseln, außerdem ist es im Wald oft kühler
- ❖ Kopfbedeckung (Kappe oder Sonnenhut)
- ❖ Feste knöchelhohe Schuhe

Regentage

- ❖ Buddelhose, Buddeljacke oder gute regendichte Jacke (am Besten Vollgummi)
- ❖ Gummistiefel oder wasserdichte Schuhe
- ❖ Regendichte Kappe, Südwester oder Jacke mit großer Kapuze, damit nichts in den Nacken laufen kann
- ❖ Buddelhandschuhe

Winter

- ❖ „Zwiebelschalen-Look“ – lieber mehrere dünne Kleidungsschichten als eine dicke
- ❖ Buddelkleidung (evtl. ein bis zwei Größen größer kaufen)
- ❖ Dicke, warme Schuhe oder gefütterte Gummistiefel, dicke Wollsocken oder 2 Paar warme Socken
- ❖ (Funktions-)Unterwäsche, die auch beim Schwitzen die Haut trocken hält (bewährt hat sich Baumwoll-, Woll- und Seidenunterwäsche)
- ❖ Schneehose oder gefütterte Buddelhose
- ❖ Anorak oder gefütterte Buddeljacke
- ❖ Warme Mütze + regendichter Südwester oder Kapuze
- ❖ Schal
- ❖ Handschuhe (Fäustlinge + Buddelhandschuhe und saubere Fingerhandschuhe für die Brotzeit)

Rucksack

Der Rucksack sollte nicht zu klein (manchmal müssen kleine gefundene Schätze nach Hause transportiert werden), für die Kinder aber tragbar sein. Die Träger müssen vor der Brust mit einem Griff zusammen gehalten werden können. Er muss wasserdicht und bequem zu tragen sein und sollte eine Möglichkeit zum Aufschnallen einer Jacke oder anderer ausgezogener Klamotten besitzen.

Inhalt

- ❖ Sitzunterlage (kleine Isomatte oder ähnliches)
- ❖ Brotzeit-Box (**gesunde nahrhafte Brotzeit**, keine Süßigkeiten und süße Brotaufstriche; bitte achtet auch darauf, dass die Brotzeit gemäß unserer Umwelterziehung im Wald möglichst wenig Verpackungsmaterial enthält.)
- ❖ Gut schließbare und bruch sichere Trinkflasche oder eine Mini-Alu-thermoskanne für Wasser, verdünnte Fruchtsäfte oder warmen Tee. Im Winter wird die Flasche in das Isomattenstück gewickelt, das hält Getränk und Matte zusätzlich warm.
- ❖ 1 bis 2 Päckchen Taschentücher
- ❖ Ersatzhandschuhe bzw. Brotzeithandschuhe (dünne Fingerlinge)
- ❖ Bei starkem Regenwetter außerdem unbedingt Wechselklamotten mitgeben

XI. Die Jahreszeiten im Waldkindergarten

Im Waldkindergarten wird der Alltag nicht nur vom jeweiligen Wetter mitbestimmt, sondern Aktivitäten finden auch im Einklang mit dem jahreszeitlichen Zyklus der Natur statt, welcher bestimmte Schwerpunkte vorgibt. Das zyklische Waldkindergartenjahr kann man wie folgt beschreiben:

- **Herbst** - Die nach den Sommerferien neu gebildete Gruppe wächst zusammen. Die Kinder lernen sich gegenseitig und die Waldregeln im Morgenkreis und im Freispiel beim Matschen, Stöcke schnitzen, Höhlen bauen etc. kennen. Im Wald sind bunte Farben, Pilze und Beeren, Eicheln und Kastanien zu entdecken. Sie laden ein zum Sammeln, Werkeln, Spielen und Basteln. Wir erforschen die verschiedene Früchte oder Gemüse und feiern Feste wie Erntedank und St. Martin.
- **Winter** – Die Moosmutzel ziehen sich warm an und sind auf Entdeckertour unterwegs im Wald. Nachdem wir das emsige Treiben der Tiere zur Vorbereitung ihres Winterschlafs oder ihrer Winterruhe beobachtet haben, machen wir uns jetzt auf die

Suche nach Tierspuren im Schnee (falls es welche gibt). Wir singen, gehen Schlitten fahren, wärmen uns am Lagerfeuer und lesen, malen und kuscheln auch mal im beheizten Bauwagen. Draußen halten uns Bewegungsspiele und das Bauen von Schneemännern warm! Natürlich kommt uns auch der Nikolaus besuchen und wir feiern gemeinsam ein Waldweihnachtsfest.

- **Frühling** - Die Waldkindergartenkinder werden der Natur angepasst aktiv. Die Pflanzen fangen an zu sprießen und die Insekten werden munter. Die Kinder beobachten die ersten Vögel und Schmetterlinge. Die Bestimmungsbücher und Becherlupen kommen zum Einsatz. Es wird wieder fleißig „gebaut“, gewerkelt und auch mal gemalt und gebastelt. Ob Fasching oder Ostern – auch im Frühling wird gefeiert.
- **Sommer** – Der Wald schützt uns auch vor der größten Sommerhitze. Manchmal liegen wir dann faul in der Hängematte und lauschen den sommerlichen Waldgeräuschen. Vor allem unsere Vorschulkinder „tanken“ in dieser Zeit nochmal Sonne und Frischluft. Die Gruppe ist nun eine Art große Familie und genießt das Freispiel miteinander. Zum Jahresabschluss feiern wir gemeinsam ein Sommerfest.

Gibt es schlechtes Wetter?

Die Wechselhaftigkeit des Wetters annehmen zu lernen, steht im Zusammenhang damit, auch unsere eigene Wechselhaftigkeit als Ausdruck unserer Lebendigkeit annehmen zu lernen. Kinder unterscheiden viel weniger zwischen gutem und schlechtem Wetter als Erwachsene. Daher ist das Wetter im Waldkindergarten viel eher ein Problem der Erwachsenen als eines der Kinder.

XII. Gefahren im Wald

Die Gefahren im Wald werden von vielen zu hoch eingeschätzt. Sicherheit kann man gewinnen, indem man genug weiß, um die potentiellen Risiken selbst richtig einschätzen zu können.

Wir haben für Euch Infoblätter über Zecken, Fuchsbandwurm, giftige Pflanzen und Pilze sowie Allergien und Unfallmöglichkeiten zusammengestellt. Keineswegs sollen die Ausführungen Ängste schüren, sie sollen nur Klarheit über realistische Gefahren im Wald bringen und einige Vorurteile ausräumen. Die Infoblätter liegen bei uns für Euch bereit!

Wichtige Hinweise zur Vermeidung von Gefahren:

Möglichkeit zur Vermeidung einer Infektion durch Zecken:

- ❖ Möglichst frühes und gründliches Absuchen des Körpers nach einem Aufenthalt im Wald
- ❖ Langarmige, anliegende Shirts tragen
- ❖ Lange Hosen anziehen (Socken über die Hose ziehen)
- ❖ Kopfbedeckung und feste Schuhe tragen

Möglichkeiten zur Vermeidung einer Infektion mit dem Fuchsbandwurm:

- ❖ Auf den Verzehr von Waldfrüchten verzichten (wichtige Regel für alle Waldkinder)

- ❖ Waldbeeren, Pilze usw. nur nach Erhitzen über 60 Grad essen; Tiefgefrieren bei – 20 Grad tötet die Eier des Fuchsbandwurmes nicht ab.
- ❖ **Nach einem Aufenthalt im Wald Hände gründlich waschen**

Im Waldkindergarten ist eine der wichtigsten Regeln, dass die Kinder keine Pflanzen, Beeren etc. pflücken und in den Mund stecken dürfen, es darf nichts ohne vorheriges Fragen gegessen werden! Es dürfen keine toten Tiere berührt werden. Und auch das Händewaschen vor der Brotzeit ist bei uns Pflicht!

Verletzungsgefahr:

Nach den Erfahrungen in anderen Waldkindergärten und Wandergruppen von Regeleinrichtungen, ist die Unfallhäufigkeit im Wald wesentlich geringer als im Kindergartengebäude. Sicher trägt die nach einer Eingewöhnungszeit rasch zunehmende Bewegungssicherheit der Kinder dazu bei.

Ein Kind, dem verantwortbare Entscheidungsspielräume zugestanden werden, wird diese seinem Alter entsprechend nutzen und Risiken abwägen.

Durch ein festes und verständliches Regelsystem, das durch konsequent-vorbildliches Verhalten des Betreuungspersonals gestützt wird, kann man Unfallrisiken in der Natur minimieren. Trotzdem passieren immer wieder kleine Verletzungen, wie Schürfwunden oder blaue Flecken, die wir – das Betreuungspersonal – erstversorgen (falls notwendig säubern mit Wasser, mit Pflaster bekleben oder mit Wasser kühlen). Bei größeren Verletzungen wie z. B. Platzwunden, leisten wir auch die Erstversorgung, verständigen aber unmittelbar Euch als Eltern und wenn nötig auch den Rettungsdienst. Wir weisen darauf hin, dass wir nicht befugt sind bei der Erstversorgung Medikamente zu verabreichen! Sollte dies unserer Meinung nach eventuell notwendig sein, werdet ihr von uns umgehend telefonisch benachrichtigt, so dass ihr Euer Kind selbst oder bei einem Arzt versorgen lassen könnt.

Wir – das Betreuungspersonal nehmen regelmäßig an Erste-Hilfe-Kursen am Kind teil, um unser Wissen für den Notfall „frisch“ zu halten.

XIII. Eingewöhnungsphase

Liebe Eltern,

um die Eingewöhnung für Euer Kind im Waldkindergarten möglichst positiv gestalten zu können, sind wir auf Eure Mitarbeit angewiesen.

Studien haben gezeigt, dass die ersten Wochen der Eingewöhnung ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten sind:

Kinder, die eine positive Eingewöhnungszeit miterlebt haben, waren beispielsweise im Kindergartenjahr wesentlich weniger krank, als Kinder, deren Eingewöhnungszeit unangemessen belastend war.

Es ist wahrscheinlich auch das erste Mal für Euch, dass Euer Kind für längere Zeit von Euch getrennt ist.

Ihr seid als Eltern die wichtigsten Bindungspersonen für Euer Kind. Das heißt, ihr seid der „sichere Hafen“, wenn euer Kind Sicherheit benötigt.

Das Personal, sowie der Wald sind Eurem Kind erst einmal fremd. In erster Linie geht es darum, dass Euer Kind uns kennen lernen und Vertrauen zu uns aufbauen kann.

Die ersten drei Tage

Uns ist bewusst, dass wir gerade in der Anfangszeit viel von Euch verlangen:

Wir bitten Euch dennoch, Eure Planungen so zu gestalten, dass ein Elternteil das Kind **in den ersten 3 Tagen** in den Kindergarten begleiten kann.

Bitte nehmt Euch in der ersten Woche, in der Euer Kind den Waldkindergarten besucht, an den Vormittagen nichts anderes vor. Bei Eingewöhnungs-Schwierigkeiten solltet ihr auch in den zwei darauf folgenden Wochen telefonisch „auf Abruf“ sein.

Verhaltet Euch an den ersten Tagen im Kindergarten bitte möglichst „passiv“, um dem Personal die Möglichkeit zu geben, mit Eurem Kind in Kontakt kommen zu können.

Es ist wichtig, dass ihr uns ausdrücklich und freundlich begrüßt und Euch genauso verabschiedet. Euer Kind wird sich an Eurem Verhalten orientieren und es fällt ihm leichter, Vertrauen zu gewinnen, wenn eine Vertrauensebene zwischen dem Personal und Euch spürbar wird. Die ersten drei Tage wird Euer Kind mit Euch gemeinsam den Kindergarten besuchen. Wir bitten Euch, Probleme oder Bedenken mit uns offen zu besprechen, damit wir darauf reagieren können und somit die Eingewöhnung optimal verlaufen kann. Uns ist auch wichtig, dass ihr uns Besonderheiten (z.B. schlecht geschlafen, müde, traurig) kurz am Anfang des Kindergartenabends schildert, damit wir uns auf die Befindlichkeit Eures Kindes einstellen können. (Dies gilt auch über die Eingewöhnungszeit hinaus!)

Ab dem vierten Tag:

Wir beginnen mit dem Freispiel und gehen anschließend gemeinsam in den Morgenkreis. Dort verabschiedet ihr euch von Eurem Kind und macht deutlich, dass ihr im Notfall schnell zu erreichen seid. In erster Linie solltet ihr Eurem Kind zu verstehen geben, dass ihr ihm zutraut, den Übergang ohne Euch zu schaffen. Am unteren Parkplatz könnt ihr Euch aufhalten und mit anderen Eltern austauschen. Wenn wir merken, dass die erste Trennungsphase für Euer Kind schwierig ist, dann begleitet ihr Euer Kind noch ein Stück.

Wir geben Euch Rückmeldung, wie es Eurem Kind ergangen ist und besprechen das weitere Vorgehen mit Euch vor Ort. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses wird sich individuell nach dem Beziehungsaufbau Eures Kindes mit dem Personal richten. In der Übergangszeit kann Euer Kind auch unterstützend einen Gegenstand von zu Hause mitbringen, z.B. ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke.

In den ersten beiden Wochen empfiehlt es sich, das Kind erst ab 8.15 Uhr zu bringen und früher abzuholen, damit die Dauer des Aufenthalts im Kindergarten langsam gesteigert wird und das Kind stets mit positiven emotionalen Erlebnissen nach Hause geht. Dies kann wie folgt aussehen:

1.Woche:

1. bis 3. Tag: 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr in Begleitung mit Mama oder Papa (oder Oma/Opa)
4. Tag: 8.30 Uhr (Begleitung geht ca. 8.45 Uhr) bis 10.15 Uhr (Begleitung kommt zur Brotzeit dazu)
5. Tag: 8.30 Uhr bis 10.45 Uhr

2.Woche:

1. Tag: 8.30 Uhr bis 10.45 Uhr
2. Tag: 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr
3. Tag: 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr
4. Tag: 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr
5. Tag: 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Wir freuen uns schon sehr auf Euch und Euer Kind und sind gespannt auf alle Dinge, die wir gemeinsam entdecken und erleben werden.

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben.“ (H. Hesse)

WICHTIG: Um eine individuelle Eingewöhnung in den Waldkindergartenalltag zu gewährleisten, starten nicht alle „neuen“ Kinder gleichzeitig, sondern versetzt. Die genaue Reihenfolge legen wir bei dem Infoabend für alle neuen Eltern im Juni/Juli vor Kindergartenstart fest.

XIV. Bringen und Abholen

Übergebt Euer Kind bitte immer einer Betreuungsperson, lasst es nicht einfach nur aussteigen. Die Bringzeit findet **zwischen** 7.30 und 8.30 Uhr statt. **Bitte achtet auf Pünktlichkeit, damit alle Kinder gut in den Kindergarten tag starten können.** Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein schneller Abschied am Morgen meist der günstigere Weg für das gute Ankommen der Kinder ist. Daher bitten wir Euch, den Bauwagenplatz zugunsten des morgendlichen Freispiels der Kinder wieder **zügig zu verlassen**. Bei Gesprächsbedarf mit uns, stehen wir Euch gerne morgens bis 8.30 Uhr (anschl. möchten wir gerne voll und ganz für die Kinder da sein) und mittags wieder ab 12.30 Uhr zur Verfügung. Bei dringenden Angelegenheiten könnt ihr uns gerne jederzeit über das Waldhandy erreichen oder auch mit uns einen Termin für ein Elterngespräch ausmachen.

Ab dem Zeitpunkt der Übergabe ist das Betreuungspersonal für das Kind verantwortlich. Das Gleiche gilt fürs Abholen.

Bei starkem Schneefall bzw. Eisglätte kann es sein, dass das Bringen und Holen beim Reitstall stattfindet. Dort wird die erste Gruppe um 8.00 Uhr zum Bauwagenplatz starten und die zweite pünktlich um 8.30 Uhr losgehen.

Wenn Euer Kind nicht erscheinen kann, gebt uns morgens bitte rechtzeitig Bescheid. Wenn andere Personen Euer Kind abholen, informiert uns bitte ebenfalls rechtzeitig. Über die

Waldhandys (Gruppenleitungen Tel.: 0157/34049061 bzw. 0160/92513474, Kigaleitung Tel.: 0151/55549105) sind wir während der Betreuungszeit erreichbar.

XV. Tagesablauf

Die Eltern bringen die Kinder morgens zwischen 7:30 und 8:30 Uhr zum Waldkindergarten. Feste Rituale strukturieren den Vormittag und geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Der Morgenkreis bietet Gelegenheit für einen gemeinsamen Start in den Kindergarten tag. Hier haben Lieder, Kreisspiele oder die Einstimmung auf ein bestimmtes Thema ihren festen Platz. Die Kinder erhalten am Vormittag die Möglichkeit, sich je nach ihrem Interesse ein (spielerisches, thematisches, handwerkliches, ...) Angebot auszuwählen und somit an diesem Vormittag verschiedenen Interessensgruppen beizuwohnen.

Oft wandert die Gruppe zu einem gemeinsam vereinbarten Ziel im Wald. Unter Aufsicht und Begleitung durch die ErzieherInnen können die Kinder nun, wie auch auf dem Hin- und Rückweg, spielen und die nähere Umgebung erforschen. Dabei steht das Alltagslernen im Freispiel (Erforschen der Natur, Singen, Märchenerzählen, Laubhütten bauen, Klettern, Spiele zum Austoben, Experimentieren mit Naturmaterialien und ähnliches) im Vordergrund. Den Ideen der Kinder sind dabei keine Grenzen gesetzt. Bei einer gemeinsamen nahrhaften Brotzeit können die Kinder neue Kräfte tanken. Nach dem Abschlusskreis am Bauwagenplatz räumen die Kinder ihre Spielmaterialien wieder auf, widmen sich dem abschließenden Freispiel und werden dann von den Eltern abgeholt.

XVI. Die pädagogischen Ziele des Waldkindergartens

Im Bereich der pädagogischen Arbeit müssen wir uns neben den Bedürfnissen der Kinder natürlich auch am „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ orientieren. Deshalb haben wir in diesem Teil des Konzeptes die Gliederung des Plans übernommen und zeigen so auf, wie in Waldkindergärten die geforderten Aspekte umgesetzt werden können.

Übersicht über die pädagogischen Ziele im Waldkindergarten

1. Basiskompetenzen

- 1.1 Personale Kompetenzen
- 1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- 1.3 Lernmethodische Kompetenzen
- 1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

2. Übergänge gestalten

- 2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten
- 2.2 Übergang Kindergarten-Schule

3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 3.1 Wertorientierung und Religiosität
- 3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- 3.3 Sprache und Literacy
- 3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien
- 3.5 Mathematik
- 3.6 Naturwissenschaften und Technik
- 3.7 Umwelt
- 3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 3.9 Musik
- 3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
- 3.11 Gesundheit

1. Basiskompetenzen

1.1 Personale Kompetenzen

<i>Selbstwahrnehmung</i>	Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, wie sie im Wald in vielfältiger Form möglich sind, bedeuten immer Körpererfahrung und somit auch Selbsterfahrung des Kindes. Kinder erleben, dass sie selbst etwas bewirken können. Das äußere Bauen von Hütten, Nestern etc. bewirkt immer gleichzeitig ein inneres Bauen der Kinder an ihrer Persönlichkeit.
<i>Selbstbewusstsein</i>	
<i>Selbstwertgefühl</i>	Kinder, die in ihrer Kindheit auf Bäume klettern konnten und gelernt haben, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, das die Grundeinstellung zum Leben beeinflusst. Selbst gewählte Abenteuer oder Herausforderungen stärken das Selbstwertgefühl und schaffen ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.
<i>Autonomieerleben</i>	
<i>Selbstwirksamkeit</i>	
<i>Kognitive Kompetenzen</i>	„Das brauche ich mir nicht zu merken, das habe ich selbst erlebt.“ Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Die eigenen Kräfte erproben, die Dinge bewegen, untersuchen, auseinander nehmen, nach dem Wie und Warum fragen... Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Die Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken. Durch die Vielfalt der sinnlichen Erfahrungen wird der Mensch beweglich an Körper und Geist. Jeder Stock hat eine andere Oberfläche, modriges Holz riecht anders als frisch geschlagenes, die Geräusche des Waldes, die Farbenpracht oder der kräftige Geschmack einer Brotzeit draußen im Wald. Diese Eindrücke prägen sich tief in das Gedächtnis des Kindes ein. Natur- und Sachwissen, z.B. über Tiere, Pflanzen, Wetter erfolgt aus erster Hand durch unmittelbares Erleben.
<i>Differenzierte Wahrnehmungen</i>	
<i>Vielfalt von Sinneseindrücken</i>	
<i>Wissen aus erster Hand</i>	Zusammenhänge, Analogien oder vernetztes Denken sind ständig präsent und werden von den Erziehern erklärend oder fördernd unterstützt.
<i>Vernetztes Denken und Problemlösefähigkeit</i>	Das „Spiel“ mit der Natur ohne vorgefertigte Materialien bietet den Kindern die Möglichkeit, die eigene Phantasie einzusetzen und zu entwickeln. Durch minimale Vorgabe im Material bleibt maximaler Raum für die Entwicklung eigenes Ausdrucks und eigener Bilder.
<i>Phantasie und Kreativität</i>	In der Natur und an der frischen Luft haben die Kinder optimale Gegebenheiten sich ausreichend und mit viel Freude und Lust zu bewegen. Sie können laufen, hüpfen, balancieren, kriechen, klettern, von selbst wieder ins „Verweilen“ kommen, sich eine Pause gönnen oder in eine andere Spielform wechseln. Diese grobmotorischen Erfahrungen bilden die Grundlagen für die Entwicklung der Feinmotorik, deren Förderung in der Natur in vielfältiger Weise angeregt wird, z.B. Umgang mit Blättern, Flechtarbeiten mit Gräsern.
<i>Physische Kompetenzen</i>	
<i>„Bewegung macht Spaß“</i>	
<i>Anspannung</i>	
<i>Entspannung</i>	
<i>Grobmotorik</i>	Hygienische und präventive Maßnahmen (Händewaschen, Sonnenschutz usw.) werden von den Kindern an sich selbst als wichtig erfahren.
<i>Feinmotorik</i>	
<i>Gesundheit</i>	

1.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

<p>Respekt und Wertschätzung <i>Vorbild der Pädagogen</i></p>	<p>Gute Beziehungen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung gekennzeichnet sind, sind die Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion der Pädagogen und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.</p>
<p><i>Kooperationsfähigkeit</i> <i>Solidarität, Entwicklung von Werten,</i> <i>Achtung der Anderen, des Anderssein</i> <i>Zugehörigkeit zum eigenen Kulturkreis –</i> <i>andere Kulturen</i></p>	<p>In der Natur mit ihren Verstecken und Nischen sind vielfältige Erlebnisse möglich, bei denen sich die Kinder gegenseitig helfen und die Zusammengehörigkeit der Gruppe stärken. Sie machen immer wieder die Erfahrung, dass manche Sachen, wie Baumstämme transportieren, nur gemeinsam bewältigt werden können. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu, das Verständnis für andere Kinder wächst. In einem Kindergarten ohne Türen und Wände lernen die Kinder „hautnah“, sich der eigenen Kultur zugehörig zu fühlen. Andere Kulturkreise sind immer wieder Gegenstand des Spieles, von Gesprächen oder Projekten.</p>
<p><i>Erleben von Demokratie</i> <i>Konfliktmanagement</i></p>	<p>Viele Initiativen der Kinder müssen untereinander und auch mit den Erziehern abgesprochen werden. Sie lernen ihre eigenen Interessen zu vertreten, die Meinungen der anderen gelten zu lassen, zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Hier entstehen Kontakte und Kommunikation, werden Konflikte gelöst. Der Erzieher beobachtet, regt an und erkennt, wann Hilfestellung nötig ist.</p>
<p><i>Grenzen und Regeln</i> <i>Verantwortliches Handeln</i> <i>Verantwortung für die Natur</i></p>	<p>Grenzen werden vielfach auf natürliche Art und Weise erlebt, z.B. den spitzen Stock richtig handhaben usw. Der Umgang mit Normen und Regeln ist im Wald von besonderer Bedeutung, da die Regeln sehr wichtig, und für die Kinder einsichtig sind, z.B. in Ruf- und Hörweite bleiben. Das Spiel im Wald ist geprägt von Rücksicht und Verantwortung für die Natur. „Wir sind Gast im Wald“.</p>

1.3 Lernmethodische Kompetenz

<p><i>Grundlage für Wissens- und Kompetenzerwerb</i></p>	<p>Sie ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.</p> <p>Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.</p>
<p><i>Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben.</i></p>	<p>Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, tiefer in einen Gegenstand einzudringen, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.</p> <p>Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen, das Angesprochensein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen, hier haben Sachinformationen ihren Platz, vertiefen und festigen das Erlebte. Den Focus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen</p>
<p><i>Nachhaltiges Lernen durch</i></p>	

„be-greifen“ und reflektieren

der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden, es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.

Spontane und vorbereitete Bildungsanlässe wechseln ab

Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

*Konzentration und Ausdauer
Immerwährendes Lernen*

Lernen ist somit Bestandteil der gesamten Erfahrungswelt des Kindes, wird nicht als etwas Zusätzliches im Leben der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

1.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz

Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Zu den Aufgaben der Erzieher gehört, die Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben.

Wachsen an bewältigten Aufgaben

Naturraumpädagogik lebt von „unfertigen“ Situationen

Naturraum-Pädagogik lebt von „unfertigen Situationen“, sucht die Balance zwischen Wagnis und Sicherheit, Bäume zu erklettern zählt z.B. zu den natürlichen Herausforderungen. Verantwortbare Grenzerfahrungen stärken das Selbstbewusstsein des Kindes und geben ihm die Chance, seine Möglichkeiten realistisch einzuschätzen. Solche Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich schaffen ein stabiles Fundament, um auch mit psychischen Belastungs- und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Grenzerlebnisse im körperlichen Bereich

*Sich auf immer neue Bedingungen einstellen
gibt intensive prägende Erfahrungen*

In der Natur finden die Kinder Bewegungsanlässe, die sie auf die Probe stellen und sie mit täglich neuen Erfahrungen konfrontieren. Da die Natur in einem ständigen Wandel begriffen ist, muss sich das Kind stets auf veränderte Bedingungen einstellen. „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein fördert nicht nur die Gesundheit, sondern vermittelt intensive, persönlich prägende Erfahrungen. Im Wald finden und gestalten die Kinder Rückzugsmöglichkeiten, um zu sich selbst zu finden.

Der Umgang und die Auseinandersetzung mit Naturmaterialien, wie sie im Wald in ihrer ursprünglichen Form zu finden sind, haben auf die Kinder beruhigende und ausgeglichene Wirkung, sie sind im wahrsten Sinne „erdend“ und zentrierend.

2. Übergänge

Übergänge sind Brücken zwischen verschiedenen Lebensabschnitten.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Es sind Brücken zwischen bestimmten Lebensabschnitten. Wer bei einem Übergang diese Brücke betritt, verlässt Gewohntes und Vertrautes.

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle (als Kindergartenkind, als Eltern eines „großen“ Kindergartenkindes) zu entwickeln.

2.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Das Kind geht eigene Wege in einer neuen Umgebung.

Für die ca. dreijährigen Waldkindergartenkinder ist es meist das erste Mal, dass sie sich regelmäßig für einige Stunden lösen und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen. Schön ist es dabei, wenn sie in der Übergangsphase von den Eltern begleitet werden. Deswegen werden diese Übergänge im Waldkindergarten Bad Abbach an den jeweiligen Bedürfnissen von Kind und Eltern angepasst werden.

Für das Kind

Für einen guten Übergang...

- ❖ Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten.
- ❖ Annehmen und begleiten im Trennungsschmerz
- ❖ Räumliche Konstanz (nur wenige, gleich bleibende Plätze aufsuchen)
- ❖ Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschluss)
- ❖ Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ...)
- ❖ Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- ❖ Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

Vertrauen schaffen durch...

- ❖ Vertrauensbasis schaffen durch: Informationsveranstaltungen, Schnuppertage, Einblick in die Arbeit
- ❖ Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- ❖ Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- ❖ Hilfestellung bei der Trennung geben
- ❖ Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

2.2 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder wollen lernen

Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert.

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

Beobachtung und Förderung

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen (Forscherfuchsprogramm)
- Identifikation als Vorschulkind (Forscherfuchs)
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

*Loslösung unterstützen
Elterngespräche
Gestaltung des Abschiedes*

Begleitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben

*Kooperationstreffen von
Kindergarten und Schule
Informationen über Konzeption
Schulebesuche
Informationsgespräche*

Kooperation mit der Schule

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten
- Wünschenswert wäre eine gute Kooperation zwischen Schule und Waldkindergarten, jedoch auf Grund der Zugehörigkeit zu verschiedenen Schulsprengeln gestaltet sich die Zusammenarbeit oft schwieriger

3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

3.1 Wertorientierung und Religiosität

*Erwerb religiöser
Grundeinstellungen während
des Alltags*

In Waldkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich religiöse Grundeinstellungen erwerben.

*Grundhaltungen des Staunens, Dankens und
Bittens im Erleben des Jahreskreislaufs*

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. So sehnen sie beispielsweise im Herbst den ersten Schnee herbei, freuen sich über die Rinnsale, die sich bei starkem Regen bilden oder staunen über den ersten Zitronenfalter im Frühling. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens andererseits. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Übernahme von Verantwortung

*Prozess des Werdens, Vergehens und
Erwachens*

Auch den Prozess des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, kann man mit den Kindern gut philosophieren.

Positives Selbstbild als Voraussetzung für

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen

die Entwicklung moralischer Werte

Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren.

Entwicklung sozialer Kompetenzen durch den gemeinsamen Alltag

Im Waldkindergarten ist es besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander acht geben und aufeinander warten können, denn nur so kann der Alltag im Wald gemeinsam bewältigt werden. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen. Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen, wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer spielzeugfreie Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Spielzeugfreie Umgebung wirkt dem Konsumdenken entgegen

Ob darüber hinausgehend religiöse Werte im engeren Sinne vermittelt werden, liegt im Ermessen des Erzieherteams. In vielen Wald- und Naturkindergärten gehört aber das Vorbereiten und Feiern von religiösen Festen wie Erntedank, Weihnachten und Ostern zum festen, gar nahe liegenden Ablauf. Biblische Geschichten und Erzählungen aus anderen religiösen Kulturkreisen oder Dankgebete zur Brotzeit können das Angebot ergänzen.

3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Vertrauensbasis zwischen Kind und Personal als

Grundlage für emotionale und soziale Entwicklung

Die Natur erleichtert die Kontaktaufnahme

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe, beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Das Spiel in der Natur begeistert die Kinder so sehr, dass ihre Ängste in den Hintergrund treten und sie auf Grund dessen ungezwungener auf andere zugehen und sich mit Leib und Seele dem Spiel widmen können. Im Laufe des Kindergartenjahres entstehen zwischen einzelnen Kindern intensivere Kontakte und es werden tiefer gehende Freundschaften geschlossen.

Die Natur bietet genügend Raum um auftretende Gefühle oder Aggressionen auszuleben bzw. abzubauen.

In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder zusammen. Immer wieder müssen Kinder - zu Gunsten anderer - eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihnen oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer, Zorn,... aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost eines Erwachsenen oder anderer Kinder gelingt es ihnen jedoch, diese zu bewältigen. In solchen Situation lernt das Kind seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. In der Gemeinschaft erlebt das Kind aber nicht nur negative sondern auch positive Gefühle, wie Freude, Zusammengehörigkeit, usw. Das Wichtigste am Waldkindergarten ist es wohl, dass die Kinder ihre Gefühle fast uneingeschränkt zum Ausdruck bringen können. Denn im Wald stört es nur selten, wenn ein Kind vor Freude herumspringt und jubelt, vor Wut schreit oder seine Aggressionen im wilden Lauf abreagiert.

Erlernen sozialer Verhaltensweisen im alltäglichen Miteinander

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen. So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz einigen, aufeinander achten und einander helfen. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß es machen kann.

Wie gehe ich mit Konflikten um?

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zu zuhören - zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

3.3 Sprache und Literacy

Durch spielzeugfreie Umgebung mehr Kommunikation miteinander

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen Miteinander teilzuhaben. Durch die spielzeugfreie Umgebung sind die Kinder wesentlich stärker aufeinander angewiesen, dies trägt dazu bei, dass sie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren stetig ausbauen. Schon auf dem Weg nützen die Kinder die Gelegenheit wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen, Sprechhemmungen oder Sprachauffälligkeiten sind bei solchen Gesprächen oft geringer.

In der Bewegung wächst die Sprechfreude

Entdeckungen laden zum Nachfragen ein

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So erweitern sich der Wortschatz und die Fähigkeit sich differenziert auszudrücken spielerisch im Alltag. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten dann gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Phantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Viel sprachintensives Rollenspiel

Vielfältige sprachliche Angebote

Märchen haben intensive Bedeutung

Selbstverständlich finden Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote auch draußen im Wald statt. Besonders Märchen und Naturmythologien, die ja über Jahrhunderte nur mündlich überliefert wurden, erhalten im Wald, an einem besonders märchenhaften Platz erzählt, ihre ganz intensive Bedeutung. Gerne spielen die Kinder Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus den Naturmaterialien die Kulisse und die Spielfiguren.

Kontakt mit Schrift durch Bücher

Durch mitgeführte Bücher und andere Materialien wird den Kindern ermöglicht, auch mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache täglich in Kontakt zu kommen. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher sind jederzeit zum Ansehen oder Vorlesen lassen zur Verfügung.

Ganzheitlich Buchstaben kennen lernen

Auch draußen ist es möglich Schriftzeichen zu entdecken oder zu hinterlassen. Ob mit Kreide auf einer Tafel, Bäume oder Steine, ob Buchstaben geschrieben oder aus Schnee geformt, mit Seilen oder Stöcken gelegt um darauf zu gehen, mit dem Körper geturnt, auf vielerlei Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Aber auch Papier und verschiedene Schreibgeräte stehen den Kindern zur Verfügung, um etwas aufzuzeichnen oder aufzuschreiben. Projekte wie z.B. ein Geschichtenbuch, Entdeckerbuch oder Wetterdokumentation sind wichtige Schreibanlässe für Kinder, die sich aus ihrem Lebensumfeld ergeben. Ebenso können Besuche im Theater oder in einer Bücherei zusätzliche Anregungen bieten.

Entdecken von Anderssprachigkeit und Dialekt

Da in den meisten Waldkindergärten der Anteil an mehrsprachig aufwachsenden Kindern bis jetzt sehr gering ist, liegt hier der Schwerpunkt eher im Entdecken von Anderssprachigkeit durch einfache Materialien, Lieder oder Erfahrungen aus dem Urlaub. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst auch die Sprache zu variieren.

3.4 Informations- und Kommunikationstechniken, Medien

Der naturpädagogische Ansatz als Gegenpol zur technisierten Umwelt

Selbstverständlich kann dieser Bereich in einem Waldkindergarten nie Schwerpunkt sein, da einerseits schon bei den Rahmenbedingungen aufgezeigt wurde, dass dieser naturpädagogische Ansatz genau als Gegenpol zum Aufwachsen in einer technisierten Umwelt entstand, andererseits im Wald bestimmte IuK- Medien nicht eingesetzt werden können. Da die Kindern jedoch in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen IuK-Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kindern gearbeitet.

Zusammenarbeit mit den Eltern

In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im folgenden beschrieben zu unterstützen:

Wichtigste Aufgabe in diesem Bereich: Kinder sollen Medienerlebnisse verarbeiten

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.

Kontakt mit IuK-Medien bei Ausflügen

Während Ausflügen kommen die Kinder in Kontakt mit verschiedensten IuK-Medien wie z.B. Fußgängerampeln, Strichcodescanner beim Einkauf oder Computerausleihe in der Bücherei und erfahren dabei deren Verwendungs- und Funktionsweise. Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert

den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben, die dann zeitlich begrenzt einen vermehrten Aufenthalt außerhalb des Naturraums bedingen. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Gezielter Einsatz von Digitalkamera, o. ä. während der Freispielzeit

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel der Fotoapparat bzw. die Digitalkamera. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden oder Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto mit nach Hause wandern. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, die Umgebung bietet ja reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera.

Einsatz von auditiven Medien immer wieder sinnvoll

Der Einsatz von auditiven Aufnahmegeräten ist ebenso gut möglich und bietet vielfältige Möglichkeiten. Zum einen können die Kinder frei experimentieren, indem sie beispielsweise die Geräusche in der Natur oder ihre eigene Stimme aufzeichnen und später das Ergebnis anhören. Zum anderen werden gezielt Lieder oder Hörspiele abgespielt oder selbst aufgenommen.

3.5 Mathematik

Durch Bewegung das eigene Körperschema erfassen

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennen zu lernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet finden sich die Kinder zunehmend besser in ihrem Waldgebiet zu Recht. Sie fangen an Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann.

Grundlage für räumliche Orientierung

Erste Kontakte mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie bei der Konstruktion verschiedener Bauten oder Figuren

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Ergänzung vorhandener Ressourcen durch zusätzliche Materialien

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen oder Wochentagen durch strukturierten Tagesablauf und Rituale

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre

Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten. Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

3.6 Naturwissenschaften und Technik

Das Kindergartenkind als Naturforscher

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Der tägliche Aufenthalt in der Natur prägt das genaue Wahrnehmen

Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In langen Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimenten werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.

Kinder erlangen fundiertes Wissen über Fauna und Flora

Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Ausreichen Möglichkeit sich mit den 4 Elementen zu beschäftigen, nachhaltiges, ganzheitliches Erleben

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert. In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatzustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der sich draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tauwassertröpfchen, die Spinnennetze sichtbar werden lassen und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: gibt es jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.

Messungen von Gewicht, Länge usw. gehören zur Lebenswelt

Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Kraft von Wind, Wasser und Sonne erfahren

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung

*Erstes Erleben von physikalischen
Gesetzmäßigkeiten*

dieser zukunftssträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.

Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefe Ebene.

*Umgang mit Werkzeug, Herstellen von
Spielgeräten*

Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen, Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen, oft muss lange getüftelt werden, bis sich ein Rad oder ein Propeller auch dreht oder ein Musikinstrument einen Ton von sich gibt.

3.7 Umwelt

*Die Natur im Jahreskreislauf: Die beste
Schule der Sinne!*

- warm und kalt
- feucht und trocken
- bunt und grau
- laut und leise
- hart und weich
- klein und groß
- zackig und glatt

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche, Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeichert Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:

Differenziertes Wahrnehmen von:

- Farbtönen
- Luftzügen
- feinste Gerüche
- Geräusche
- Wetterumschwung
- die wärmende Sonne
- u.v.m

- Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z. B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.
- Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
- Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
- Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.

So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert.

Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und elementare, biologische Gesetzmäßigkeiten. Rhythmus und Wirkung der Jahreszeiten werden ihnen vertraut. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren.

*grundsätzliche Einsicht in Zusammenhänge,
erleben und erforschen, Wertschätzung des
Lebendigen,
ich bin ein Teil des Ganzen*

Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.

Praktizierter Umweltschutz wie Müllvermeidung und –sammeln, Wasser sauber halten und sparen

Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren. Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Wie verändere ich die Umwelt?

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiter wachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als ideales Umfeld, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben, Aggregatzuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Natürliche Ästhetik spricht Kinder sehr an

Aus Naturmaterialien entstehen phantasievolle Werke...

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Ritterburgen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken, Büro mit Computer.....und sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten. Natürlich sind so große Projekte oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die

.... die oft Gemeinschaftsprojekte sind

Das kreative Tun steht vor dem eigentlichen Werk

Konzeption AWO-Waldkindergarten Bad Abbacher Moosmutzel

Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältigst einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Natürliche Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blätter ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Farben- und Formenvielfalt, Materialreichtum

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis, selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Land Art und große dreidimensionale Werke mit viel Körpereinsatz möglich

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt, geht die künstlerische Entwicklung. Bei Besuchen im Museum, Ausstellungen, Theater oder Einladung ortsansässiger Künstler können die Kinder andere Kunstformen kennen lernen, für sich weiterentwickeln und den Kunstbegriff diskutieren, vielleicht nach dem Motto, „was ist da Kunst, das kann ich doch auch“.

Vom ungestalteten Fichtenzapfen zur selbst geschnitzten Spielfigur

3.9 Musik

Gezielte Angebote während des Morgenkreises passend zum Thema

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln,...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklanglichen und zu begleiten, sowie Sprach- und Rhythmische Spiele anzubieten.

Entdeckung der eigenen Singstimme mit all ihren Facetten

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden.

Ausbildung eines Repertoires an Lieder durch Wiederholungen, Umgang mit Instrumenten

Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente, wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind und für welche Zwecke sie verwendet werden können.

Wahrnehmung verschiedener Klänge und Geräusche im natürlichen Lebensraum Wald

Experimentieren mit Naturmaterialien und erstellen eigenen Instrumente

Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit dem vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien, wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierten Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit Musik entwickeln die Kinder gewisse Vorlieben, die sie dann auch zum Ausdruck bringen.

3.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung als grundlegende Betätigungs- und Ausdrucksform von Kindern

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennen zu lernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Wald bietet vielfältige Bewegungserfahrungen

Laufen, springen, klettern, balancieren, rutschen, rollen, kriechen.....

Waldkindergärten bieten den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen. Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt. Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw. Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbst gestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

*Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen
stärkt den Gemeinschaftssinn, das
Regelverständnis und die Übernahme von
Verantwortung*

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben einerseits, wie viel Spaß es macht Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickeln und neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

*Verfeinerung der feinmotorischen Fähigkeiten
durch grobmotorische Betätigung*

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.

Raum für Ruhe

Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung sondern auch unzählige Möglichkeiten um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können. Jedes Kind kann für sich entscheiden, ob es alleine oder mit anderen, aktiv oder in Ruhe sein will.

3.11 Gesundheit

*Von der Körperbeherrschung zur Sicherheit
Zeit und Raum für ausreichend
Körpererfahrungen...*

In Wald- und Naturkindergärten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspiels wählen, kann allein, durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennen lernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbares Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung, entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als schwierig gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

*...führt zu Selbstvertrauen und körperlich-
seelischer Stabilität*

Ruhe führt zu Konzentration

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge sowohl in der Natur, als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht immer eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald einfach verlieren.

Angenehme Lautstärke für alle

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor, Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall

Einfache Vermittlung von gesunder Ernährung

Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten, machen Lust auf gesunde Ernährung. In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken.

Stabiles Immunsystem durch regelmäßigen Aufenthalt im Freien

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr.

Unfallvermeidung durch gutes Einschätzen der eigenen Fähigkeiten und Gefahren

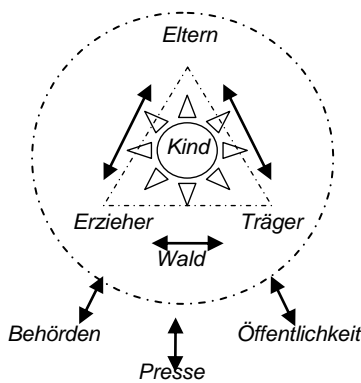
Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden auch im Wald umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstich, Schürfwunden oder Brennesseln können die Kinder selbst erlernen.

Präventive Aspekte:

- Aggressionen austoben
- Ruhe und Stille finden
- Selbstvertrauen bekommen
- Stärken und Schwächen erkennen
- gesunden Körper wertschätzen
- Langeweile aushalten
- aktiv Gestalter werden

Wald- und Naturkindergärten bieten die Grundlage für eine adäquate, früh ansetzende Prävention im Bereich des Sucht- und Aggressionsverhaltens: Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herumturnen, Rollen oder Purzelbäume Schlagen auf; jeder Baum zum Klettern oder Balancieren, jeder Graben zum Drüber springen. Die Kinder werden mit ihrem Körper vertraut, lernen ihre Kräfte einzuschätzen, mit ihren Stärken und Schwächen umzugehen und die Wichtigkeit eines gesunden Körpers zu schätzen. Durch die reizarme Umgebung lernen die Kinder auch einmal Langeweile auszuhalten, selbst aktiv zu werden, kreativer Gestalter und nicht Konsument zu sein. Allmähliche Erfolgserlebnisse motivieren, selbstbewusster den nächsten Schritt in der eigenen Entwicklung zu machen.

XVII. Die Wirkungskreise des Waldkindergartens

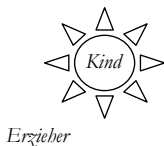


Grundvoraussetzung dafür, dass ein Wald- oder Naturkindergarten die familiäre Erziehung in geeigneter Weise unterstützt und ergänzt ist die Freiwilligkeit aller am Waldkindergarten Beteiligten.

Zuallererst sollen sich die Kinder wohl fühlen. Aber auch die Eltern, deren Kinder einen reinen Waldkindergarten besuchen, müssen die Betreuung ihrer Kinder nach dem geschilderten Konzept befürworten und unterstützen. Das pädagogische Personal schließlich hat den Arbeitsplatz in einem Wald- oder Naturkindergarten aus eigener Motivation und Interesse heraus für sich gewählt. Erzieher/innen benötigen dann geeignete Arbeitsbedingungen und Kondition, um in einem Waldkindergarten zu arbeiten.

Sind diese Bedingungen erfüllt, können sich die Erwachsenen der pädagogischen Arbeit zuwenden.

1. Die Beziehung zum Kind



Kinder sind empfänglich für alles, was ihnen begegnet, und sie nehmen alles so an, wie es ihnen begegnet. Die Aufgabe des Erwachsenen ist, dies zu unterstützen. Er muss Kinder nicht mit Angeboten zum Spiel, zur Kreativität und zur Phantasie anregen. Dies sind bereits ihre Grundbedürfnisse bzw. -anlagen. Kinder haben ihre eigenen Ausdrucksformen und eigene Zeitrhythmen im Spiel. Sie wollen so frei wie möglich mit Zeit und Raum umgehen und haben auch ein Recht auf Langeweile und Langsamkeit. Kinder wollen die Grenzen ihrer Körperlichkeit erproben, möchten sich zurückziehen und durch ihr Tun Spuren hinterlassen. Sie brauchen Platz für raumgreifende Bewegungsabläufe und realisieren Selbsterfahrung über Körpererfahrung.

Durch zu viele Angebote wird die Entwicklung dieser Bedürfnisse eher blockiert, die Spontaneität eingeschränkt. Zu viele Angebote, durch die der Erwachsene lenken will, wie er es für richtig hält, hindern das Kind daran, selbst die Initiative zu ergreifen und aktiv zu werden. Es konsumiert nur noch.

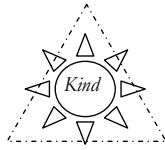
Das Erzieherteam soll stattdessen durch Kontinuität, Sicherheit, Verlässlichkeit und Vertrauen - eine Atmosphäre schaffen, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen. Den Kindern soll Raum für kindgerechtes, vielfältiges und naturnahes Spiel gegeben werden. Für das pädagogische Personal bietet das kindliche Spiel eine Möglichkeit, sich auf das Kind einzulassen. Vom Akteur zum Beobachter wechselnd begleitet der Erwachsene das Kind in seiner freien Entwicklung und in seinem Leben.

Selbstverständlich hat der Erwachsene seiner Vorbildfunktion gerecht zu werden. Die pädagogischen Fachkräfte sollen sich aber auch als lernende Gruppenmitglieder verstehen. Dann können sie unter anderem von der Natürlichkeit, Spontaneität, Phantasie und Kreativität der Kinder profitieren und ihr eigenes Verhalten auf Grund dessen hinterfragen.

ErzieherInnen:

- unterstützen die kindliche Phantasie (kein „Überstülpen“ zu vieler Angebote!)
- schaffen eine Atmosphäre von Kontinuität und Sicherheit, von Verlässlichkeit und Vertrauen
- ermöglichen kindliches Spiel
- sind Akteur und Beobachter
- sind also Vorbild und Spiel-kamerad

2. Das Erzieherteam



Erzieher

Die tägliche Arbeit erfordert von den Erzieher/innen Flexibilität und Ideenreichtum, Toleranz und regelmäßigen Austausch.

Kindergarten-Tagebuch, pädagogische Karte, Berichte

*Supervision und Fortbildungen:
Im Grunde ein Muss!*

In Rahmenplänen kann zu Themen zusammengestellt werden, was als „roter Faden“ Impulse für vertiefte Auseinandersetzung / Beschäftigung gibt.

Die Eltern erfahren gerne mehr vom freien und gelenkten Spiel im Wald.

Das bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den BetreuerInnen viel Flexibilität, Spontaneität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Eine positive Einstellung zum ständigen Aufenthalt im Freien sowie eine gute körperliche Konstitution muss gegeben sein, um auch bei widrigen Umständen motivierte Arbeit am Kind leisten zu können.

Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz. Wichtig ist gegenseitige Toleranz und ein regelmäßiger Austausch über Probleme, insbesondere aber über die Vorstellungen und Wünsche zur Verwirklichung der anfallenden Aufgaben. Quereinsteiger oder Mitarbeiter anderer Berufsrichtungen können hier sehr gut neue Perspektiven eröffnen.

Einige wichtige Aufgaben für das ganze Team aus organisatorischer Sicht sind:

- den Kindertag gleichzeitig zu beginnen, um einen guten, gemeinsamen Start zu finden,
- Abläufen, Aktionen, Festen usw. gemeinsam zu planen,
- Beobachtungen in einem Tagebuch, auf einer pädagogischen Karte oder in einer Statistik zusammen zu tragen und auszuwerten (für sich, für Eltern und als Berichtgrundlage für den Träger)
- Reflexionen der täglichen Arbeit.

Die regelmäßige Durchführung von Supervisionen kann den Teamgedanken zusätzlich weiterbringen und ist im Grunde ein Muss.

Supervisionen - wie auch die Teilnahme an Fortbildungen - führen zu einer Reflexion der täglichen Arbeit. Um den Horizont zu erweitern und neue Perspektiven zu eröffnen sind beide unerlässlich.

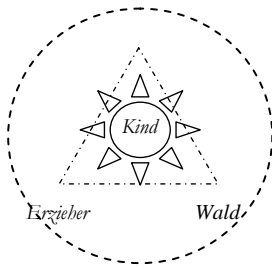
Eine gute Möglichkeit zum professionellen Erfahrungsaustausch bieten auch regelmäßige Treffen mit anderen Waldkindergärten.

Jeder Wald- und Naturkindergarten entscheidet - unter Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse seiner Kinder - selbst darüber, wie enge planerische Vorgaben er sich auferlegt. Es ist unsinnig und glücklicherweise auch fast unmöglich, sich stur an einen vorgefertigten Rahmenplan zu halten, wenn die Umgebung oder das Wetter spontan zu Aktivitäten anregen.

Da von Waldkindergartenkindern außer Zapfen und Ästen wenig nach Hause getragen wird, interessiert es die Eltern meist brennend, welche Themen im Kindergarten gerade vorherrschen.

Um den hohen Anforderungen gerecht werden zu können, benötigen die Mitarbeiter ausreichend Zeit, um neben der pädagogischen Arbeit am Kind den umfangreichen Aufgabenkatalog bewältigen zu können.

3. Der Wald als Erzieher



Nichts in der Natur ist ohne Bedeutung. Aus allem, auch dem Kleinen und Unscheinbaren spricht Würde und Kraft.

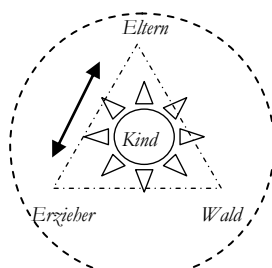
Das Arbeiten in der freien Natur ist anderen Regeln unterworfen, als die Arbeit in geschlossenen Räumen. Schon gleich nach dem Betreten des Waldes wird der Besucher von einer anderen Atmosphäre umfungen, alle Sinne werden angesprochen. Farben, Geräusche oder Stille, Gerüche, Berührungen regen den kindlichen Geist und seine Phantasie an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten als auch die Chance, verweilen zu können. Im Wald gibt es keine Türen und Wände, Räume müssen selbst erschlossen und Grenzen festgelegt werden. Trotzdem bietet der Wald Schutz und Behaglichkeit, die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Der Wald erscheint uns jeden Tag gleich und bietet doch jeden Tag Neues. Die Änderungen im Jahreslauf sind spürbar, doch werden die Kinder hierbei nicht von einem raschen Wechsel der Umgebung überfordert. Die Ordnung und Gesetzmäßigkeit der Waldrhythmen besitzen für die Kinder Heilkräfte durch die Erfahrung der Kontinuität, Verlässlichkeit und Sicherheit.

Betrachtet man verschiedene Waldkindergärten, so wird man ziemlich rasch feststellen, dass in jeder Einrichtung eine andere Atmosphäre herrscht. Dies ist zum einen natürlich durch die unterschiedlichen Erzieherpersönlichkeiten begründet. Zu einem großen Anteil liegt das aber auch an den unterschiedlichen Wäldern – jeder Wald wirkt anders auf seine Besucher und beeinflusst sie in ihrem Verhalten. Dies gilt sowohl für Kinder als auch Erzieher und Eltern. Sie sind gleichermaßen in die Bedingungen des Naturraumes eingebettet – neugierig, überrascht, verbunden als Erfahrungs- und Lernkollektiv, als Gebende und Nehmende. Als zweckfreie, aber dennoch einflussnehmende Größe gibt er Kindern und Erwachsenen die Möglichkeit, neue unbekannte Seiten der Persönlichkeit an sich und anderen zu entdecken.

Es lohnt sich für den Erziehenden, sich selbst zu fragen, welche Stellung die Natur im eigenen Leben einnimmt, was sie wert ist und was von diesen Werten man bereit ist, an die anvertrauten Kinder weiterzugeben.

4. Die Zusammenarbeit mit den Eltern



Die engagierte Mitarbeit der Eltern im Waldkindergarten ist unverzichtbar.

Waldkindergärten sind in der Regel kleinteilig strukturiert, hier ist die tatkräftige Unterstützung durch Eltern meist überlebenswichtig. Bei Festen, der Öffentlichkeitsarbeit und der Organisation des Trägers ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unverzichtbar. Manchmal, bei Krankheit und Ausfall einer Kraft, ist selbst im eigentlichen Kindergartenbetrieb die Mitarbeit von Eltern in Form von Elternnotdiensten notwendig.

Der Einbezug der Eltern darf aber nicht auf materielle und organisatorische Aspekte reduziert sein. Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte ist ein Muss.

Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch

Konstruktive Feedbacks auf vertrauensvoller Basis bereichern die Zusammenarbeit.

lassen sich unguete Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.

Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.

Klare Strukturen, Rahmen und Aufgabenverteilungen

Um informelle Kanäle weitgehend auszuschalten sind klare Strukturen und Aufgabenverteilungen hilfreich. Unverzichtbar ist diesbezüglich die Bildung eines Elternbeirats. An Elternabenden, mittels Elternpost, Elternbriefen, Postkasten am Bauwagen usw. können sachliche, zweckdienliche Informationen fließen.

Ziel der Zusammenarbeit::

- *Transparenz*
- *Anteilnahme*
- *Mitsprache*
- *Beratung*

Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist,

- die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen
- Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Die Elternarbeit der Erzieher/innen umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über

- den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte.

Neben zufriedenen Eltern ist für reibungsloses Arbeiten eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Träger nötig.

XVIII. Ergänzungen zur Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten

Um einen bestmöglichen Ablauf und das Wohl der Kinder zu gewährleisten ist ein intensiver Austausch zwischen Eltern und Betreuungspersonal unbedingt notwendig. Teilt uns bitte besondere Vorkommnisse Euer Kind betreffend (schlecht geschlafen, traurig, kränklich...) mit. Bei besonders wichtigen Anliegen oder Problemen kann jederzeit nach persönlicher Absprache ein Termin für ein Elterngespräch vereinbart werden. Ggf. kommen auch wir auf Euch zu. Ein bis zwei Elterngespräche im Jahr wären wünschenswert.

Als Bindeglied zwischen Eltern und Personal gilt der Elternbeirat im Waldkindergarten. „Zweck und Ziel des Beirates ist es, die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Schule zu fördern. Der Elternbeirat wird von der Kindergartenleitung regelmäßig informiert bzw. beratend gehört.“ (§9; Auszug aus der AWO-Kindergartenordnung des AWO-Waldkindergartens Bad Abbach, 2011)

Die Mitglieder unterstützen das Personal in ihrer Arbeit und sind für folgende Punkte zuständig:

- „Sprachrohr“ und Vertreter der Elternschaft
- Mithilfe und Organisation von Projekten zur Stärkung der Erziehungspartnerschaft
- Mithilfe und Organisation von Projekten zur Öffentlichkeitsarbeit
- Mithilfe bei der Organisation und Durchführung von Festen, Ausflügen und Infoveranstaltungen
- Mithilfe bei der Organisation von Elterneinsätzen
- ...

Der Waldkindergarten gilt als Gemeinschaftswerk für die Kinder. Nicht nur bei besonderen Anliegen, Aktionen, Festen und Feierlichkeiten ist eine rege Beteiligung und tatkräftige Unterstützung von Seiten der Eltern unabdingbar. Frei nach dem Motto: „Am besten lernen unsere Kinder Gemeinschaft an uns – als Vorbild.“

Im regulären Kindergartenalltag sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen:

- Wasser zum Matschen und Händewaschen mitbringen (in den warmen Monaten)
- Handtücher, Tischdecken, Geschirr und Wechselklamotten waschen
- Bauwägen und Bioilette reinigen
- Ergänzende Getränke (in den warmen Monaten) und Knabbereien (Müsliriegel, Nussmischungen etc. in den kalten Monaten) mitbringen
- Angefallenen Müll entsorgen

Diese Mithilfe geschieht in Form eines organisierten Elterndienstes. Jede Familie ist vertraglich dazu verpflichtet, pro Kindergartenjahr 2 Wochen den Elterndienst zu übernehmen und die in dieser Zeit anfallenden Arbeiten in Absprache mit dem Personal zu übernehmen.

Außerdem gibt es einen Elternnotdienst als ergänzende Unterstützung (von mindestens 2 Fachkräften) bei krankheitsbedingten Ausfällen und anderweitigem Personalnotstand. Dies soll aber ausdrücklich die Ausnahme bleiben.

Einmal im Jahr findet außerdem ein Elterneinsatz (meist ein Samstag) statt. An diesem Tag wird das Gelände auf Vordermann gebracht und anfallende Arbeiten erledigt (Holzmachen für die Holzöfen, Instandhaltung der Bauwägen,...). Hierbei ist eine Mithilfe von allen unbedingt notwendig (Der jährliche Elterneinsatz pro Kindergartenjahr pro Familie ist verpflichtend, s. Vertrag).

Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres findet eine Veranstaltung für die Eltern (z. B. Elternabend, Workshop, ...) statt. Diese dient dem Kennen lernen der Eltern untereinander, der Jahresplanung im Waldkindergarten mit Wahl des Elternbeirates und dem Vertraut werden mit dem Wald und der Waldpädagogik.

Um immer alle Eltern mit unseren Informationen zu erreichen, bevorzugen wir die Schriftform. Lest bitte alle Elternbriefe, Handzettel und Anschläge im Schaukasten aufmerksam.

Eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten hängt entscheiden von der verständnisvollen Mitarbeit und Mitwirkung der Eltern ab. Ihr seid daher aufgerufen, regelmäßig unsere Elternabende zu besuchen und auch die Möglichkeit wahrzunehmen, zusätzliche Gesprächstermine mit uns - den MitarbeiterInnen- zu vereinbaren.

Als Qualitätssicherungsmaßnahme wird jährlich eine Elternbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse in die Weiterentwicklung des Kindergartens mit einbezogen werden.

XIX. Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern

Schulen

Die Kindergartenleitung und/oder die Kooperationsbeauftragte des Kindergartens stehen in engem Kontakt zu den entsprechenden Grundschulen.

Die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch mit der zuständigen Schule Eures Kindes werden gesondert schriftlich vereinbart.

Nach Möglichkeit werden die zuständigen Schulen Eurer Kinder besucht, um einen guten Übergang zu ermöglichen bzw. die Sprengelschule des Kindergartens (Grundschule Bad Abbach).

Kindergärten

Unser Team steht im ständigen Austausch zu den anderen Kindergärten in der Gemeinde, zu anderen Einrichtungen des AWO Kreisverbandes Kelheim und zu den bayerischen Waldkindergärten. Bei regelmäßigen Treffen zu organisatorischen Fragen, bestimmten Themenkreisen oder auch Fachgesprächen sind wir dabei.

Weitere Kooperationspartner

Ebenso suchen wir den fachlichen Rat verschiedener Beratungsstellen im Landkreis und des Landratsamtes bei Herausforderungen.

Kontakt



AWO-Waldkindergarten
Bad Abbacher Moosmutzel
Zur Steinballe 11b
93077 Bad Abbach/Lengfeld

Waldhandy: 0151/55549105
www.waldkindergarten-bad-abbach.de